FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

26. - 27. Februar 1734

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

allein die himmlischen Schätze, sondern auch alle Dinge, so uns zur Erhaltung dieses leiblichen Lebens vonnöthen, sind verfasset. It. fol. 200. Gott wird nicht zugeben, daß, der in seinem Beruff wandelt, Hungers sterbe und verderbe. Der Mensch, spricht er, lebet nicht allein von Brodt, sondern von einem ieglichen Worte, das da aus dem Munde Gottes gehet, d. i. man soll allezeit Gottes Wort und Beruff gehorchen. Denn ob uns schon Gott zu Zeiten dahin berufft, da uns dünckt, daß man kein Brodt bekommen könne; doch schickt ers also, daß, ehe dann er die, so er durch sein Wort beruffen hat, und seinem Beruff folgen, lässet Noth leiden, ehe müste die Ordnung der Natur sich verändern, und ehe müste der Himmel Brodt regnen, ein Steinfels zum Brunnen-Quellen werden, und die Kleider nicht verschliessen oder alt werden. Und Matth. 6. spricht er: Suchet zum ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Es ist dis ein recht gülden Buch, und der Segen, den uns Gott schon daraus geschencket, ist unaussprechlich. Es hören auch andere, die bey uns sind, gerne darin lesen, dadurch uns manche Anleitung zu nützlichem Gespräch gegeben, und viel unnütz Geschwätz abgeschnitten wird.

Dienstag. den 26ten Febr.

Diesen Vormittag haben wir das erste mal donnern gehöret, zugleich hat es den gantzen Tag sanft und warm geregnet. Mit unserer Schiff-Fahrt ist es etwas schwach fortgegangen, doch sollen wir nicht gar weit vom Lande ab seyn. Abends sahe man wieder starck blitzen, worauf wir zimlich starcken West-Wind bekamen, der uns contrair war.

Mittwoch. den 27ten Febr.

Diesen gantzen Tag haben wir so starcken West-Wind gehabt, daß es einem Sturm nicht unähnlich sahe. Das Schiff wurde sehr starck von einer Seite zur andern geworfen, und die Leute geriethen in

grosse

grosse Furcht. Diese Noth trieb uns wieder sehr ins Gebet und zu Gottes Wort. Durch göttlichen Segen hat alles wieder seinen grossen Nutzen an unsern Seelen gehabt. Den gantzen Tag hat die Sonne sehr hell und lieblich geschienen. Die Worte aus Joh. XIV, 13. 14. und Mich. VII, 18. 19. sind sehr an uns gesegnet gewesen. O! wie lieb wird uns nun Gottes Wort, und in demselben die Psalmen! Auch haben wir in diesen Umständen unsere Weide gehabt in dem Weihnachts-Liede: O JEsu Christ, dein Kripplein ist p. Gott sey gelobet für alle heylsame Prüfungen.

Donnerstag. den 28ten Febr.

Vergangene Nacht hat sich das starcke Blasen des West-Windes gelegt. Ob uns wol der Wind nicht gar favorable war, so konten wir doch etwas fortschiffen. In der Bet-Stunde lobeten wir den Herrn für seine Beschirmung und Abwendung aller Gefahr, und machten uns den in der Ordnung folgenden 61. Psalm zu Nutze, der gar fein nach unsern Umständen eingerichtet ist. Nachmittags wurden einige von unsern Saltzburgern eines Schiffes in der Ferne gewahr, und, nachdem man es dem Capitain angezeiget, sahe er mit seinem tubo optico darnach, und weil es weder weiter ging, noch näher kam, ja sich zuweilen gar aus dem Gesichte verlor, vermuthete er, daß es ein auf den Sand gerathenes Schiff wäre. Und weil die See fast gantz stille war, ließ er ein Boot aussetzen, und schickte damit fünf Schiff-Knechte hin, alles genau zu besichtigen, und die noch lebende Menschen aufzunehmen. Diese brachten nach Verlauf einer guten Stunde die Nachricht, daß es ein umgefallen Schiff sey, welches in dem letzten starcken Winde müsse Noth gelitten haben, und gantz auf der Seite liege. Sie vermutheten, daß die Schiff-Leute noch möchten entkommen seyn, weil man die Boote nicht mehr sehen könte. Nahe ans Schiff hätten sie sich nicht wagen dürfen, weil viele grosse Fische herum geschwommen, die auch wol nach lebendige Menschen schnappen sollen, wo sie ihnen zunahe kommen. Der Vater im Himmel sey gelobet, der uns Elende aus aller Noth und Gefahr errettet hat.